

Über Zeitgerechtigkeit

Für die Umverteilung einer zentralen Ressource

In ihrem Buch „Alle Zeit. Eine Frage von Macht und Freiheit“ beschreibt die Journalistin Teresa Bücker, warum Zeit ungerecht verteilt ist, und macht Vorschläge, wie eine neue und gerechtere Zeitkultur aussehen könnte. Anhand ihrer Analysen und Vorschläge diskutierten Maike Cram und Lilian Häge, Radio-Stimme-Redakteurinnen, mit Theresa Ekpa, Wirtschaftswissenschaftlerin und Projektkoordinatorin für Frauenförderung, über Arbeit, Care und Machtverhältnisse – eine Zusammenfassung.

Wer kennt es nicht, das Gefühl, nie genug Zeit zu haben, die Zeit festhalten zu wollen, besser managen zu müssen? Nach der Arbeit und vor dem Einkauf noch kurz ins Fitnessstudio, noch schnell den einen Artikel parallel lesen, den wir morgen für das Meeting brauchen, nachdem die Kinder zur Schule gebracht sind ... Wem die To-Do-Listen über den Kopf wachsen, der bekommt leicht das Gefühl, mit seiner Zeit irgendetwas falsch zu machen, besser damit umgehen zu müssen. Immerhin schaffen das die anderen auch, oder? Dabei ist Zeitmangel kein individuelles Gefühl, sondern ein Effekt der sogenannten Leistungsgesellschaft – und eine strukturelle Ungleichheit, die unserer Gesellschaftsordnung zugrunde liegt.

Zeit zu haben, wird als wertvoller Aspekt des Lebens wahrgenommen, in dem persönliche Bedürfnisse genug Platz haben und selbstbestimmte Entscheidungen getroffen werden können. Dieses Privileg ist jedoch nur wenigen zugänglich, was zu einem kulturellen Machtgefälle führt. Das Gefühl des Zeitdrucks ist mit der gesellschaftlichen Betonung der Optimierung der Zeiteffizienz verflochten und verwandelt sie in ein Statussymbol. Verschärft wird dieses Phänomen durch Darstellungen in den sozialen Medien, die einen vermeintlich idealen Tagesablauf darstellen, in dem der Alltag nicht nur effizient, sondern auch besonders aufregend ist.



Intersektionale Perspektive

Konzepte von Zeit und Ungleichheit sind in verschiedenen Wissensgebieten wie Soziologie, Ökonomie und Philosophie zu finden und betreffen viele Bereiche grundlegender politischer Auseinandersetzungen. Die Zusammenhänge zwischen Zeitarmut und gesellschaftlichen Strukturen, die Ungleichheit erzeugen, werden in einer Gesellschaftsordnung, die hohen Leistungsdruck erzeugt,

immer relevanter. Zeitarmut resultiert dabei aus der Kombination verschiedener Faktoren wie z. B. anspruchsvollen Arbeitszeiten, Betreuungspflichten oder mangelndem Zugang zu Freizeit. In diesem Zusammenhang drehen sich Diskussionen über Zeit und Gleichberechtigung oft darum, dass manche Individuen oder soziale Gruppen mehr Zeit und Freizeit haben als andere, was zu Ungleichheiten bei Chancen und Wohlbefinden führt. Personen mit höherem Einkommen

haben oft mehr Möglichkeiten, Zeit zu sparen, indem sie Aufgaben auslagern oder Dienstleistungen kaufen. Menschen mit geringerem Einkommen müssen mehr Zeit für Arbeit oder Betreuungspflichten aufwenden. Ihnen werden z. B. auch längere Arbeitswege oder Spät- und Frühschichten zugemutet. Wer mehr Kontrolle über seine Arbeitszeiten hat oder sich Dienstleistungen wie Kinderbetreuung leisten kann, hat möglicherweise eine bessere Work-Life-Balance. Wem diese Ressourcen fehlen, dem fällt es schwer, Arbeits- und Privatleben in Einklang zu bringen.

Der Zugang zu Bildung ist ein weiterer wichtiger Faktor. Diejenigen, die Zugang zu Bildung haben und ihre Zeit für das Studium und den Aufbau von Fähigkeiten aufwenden können, haben oft bessere Chancen, ihre wirtschaftliche und soziale Stellung zu verbessern – und sich in der Folge mehr Unterstützung in der Organisation ihrer Zeit zu leisten.

Somit wird auch deutlich, dass Diskussionen über Zeitgerechtigkeit intersektional geführt werden müssen. Ungleichheiten aufgrund von ethnischer Zugehörigkeit, Herkunft, Geschlecht, Behinderung oder anderen Faktoren verschärfen auch die Zeitarmut und beeinträchtigen unterschiedliche Aspekte des Lebens. Progressive Maßnahmen wie kürzere Arbeitszeiten, gerechtere Verteilung von Elternzeiten, Mindestlöhne und

Kollektivverträge sowie soziale Sicherheitsnetze tragen wesentlich dazu bei, nicht nur Geld, sondern auch Zeit besser zu verteilen. Nicht zu unterschätzen ist auch der Einfluss kultureller Normen darauf, wie und womit Zeit verbracht wird. Traditionelle Geschlechterrollen bestimmen oft, wie Menschen ihre Zeit einteilen, Stichwort Ungleichheiten bei Haushalts- und Betreuungspflichten. Normative Vorstellungen in der neoliberalen kapitalistischen Gesellschaftsordnung kolportieren die Erwartung, dass Überstunden und völlige Hingabe an die Erwerbsarbeit Voraussetzungen für ein erfolgreiches Arbeitsleben sind.

Eine Frage von Macht und Freiheit

Teresa Bücker beschreibt in ihrem Buch „Alle_Zeit. Eine Frage von Macht und Freiheit“ (2022),^[1] dass sich die Fragen der Zeitgerechtigkeit in der Verteilung der Ressource Zeit stellen, wie ihr Wert quantifiziert wird und wie sie nutzbar und erfahren werden kann.

Daher sollte jede Vision für eine neue Zeitkultur nicht nur die Machtstrukturen benennen, die für die ungleiche Verteilung der Zeit verantwortlich sind, sondern auch an ihrer Neukonfiguration mitwirken.

Im ersten Teil des Buches geht Teresa Bücker auf die strukturellen Grundlagen ein, die zur ungleichen Verteilung der Zeiteresourcen führen, und beleuchtet die daraus resultierenden Probleme. Aufbauend auf diesen Grundlagen werden in den folgenden Kapiteln weitere Bereiche untersucht, darunter Beschäftigung, Pflege, Freizeit und politisches Engagement. Abschließend präsentiert die Autorin ihre Vision für einen zeitgemäßen Kulturwandel. In den Industrienationen zeichnet sich ein Paradoxon ab, das durch eine steigende Lebenserwartung bei gleichzeitig wachsender Wahrnehmung von Zeitknappheit gekennzeichnet ist. Bücker plädiert in diesem Zusammenhang für eine Abkehr von der ausschließlichen Fokussierung auf Erwerbstätigkeit und für die Umverteilung

von Betreuungsaufgaben: „Eine gerechte Gesellschaft muss vom Fundament des menschlichen Zusammenlebens aus gedacht werden: von den Sorgebeziehungen.“^[2]

Was mit dem Zeitmangel auch einhergehe, sei die Unmöglichkeit, sich in politische Prozesse einzubringen. Zeitknappheit behindert politisches Engagement und führt zur Schwächung von demokratischen Strukturen. Insbesondere davon betroffen sind zivilgesellschaftliche Strukturen, die wertvolle Dienstleistungen zur Verfügung stellen, aber aufgrund ihrer Ausrichtung auf das Gemeinwohl auf ehrenamtliches Engagement angewiesen sind, wie z. B. Rettungsorganisationen oder kulturelle Vereine. Sie schlussfolgert, dass eine ungleiche Zeitverteilung bestimmte Bevölkerungsgruppen effektiv entmündigt und ihr Engagement in demokratischen Auseinandersetzungen beschneidet.

„Auszeiten, Nachdenkzeiten, Zeiten für Freund_innen, Care-Zeiten oder Familienzeiten, Zeit, um Gefühle zu spüren und auszuhalten, Zeit für Genesung, Zeit für Kultur, Ehrenämter und politisches Engagement, offe-

ne und unverplante Zeiten – all das sind produktive Zeiten, nur nicht im Sinne direkter wirtschaftlicher Wertschöpfung. Sie bringen Dinge hervor. Sie sind der Stoff, aus dem unsere Freiheit besteht. Sie müssen nicht verdient werden, sie stehen uns zu.“^[3]

Gerechtigkeit bei der Verteilung von Zeit herzustellen, ist eine gesamtgesellschaftliche Verantwortung. Politische Initiativen, die dem Einzelnen mehr Autonomie bei der Zeiteinteilung einräumen, könnten Maßnahmen wie die Abschaffung von Altersbeschränkungen bei der Bildungsförderung, die Ausweitung von Weiterbildungsmöglichkeiten und Freiwilligendiensten, eine faire Vergütung für diese Aktivitäten oder die Einführung eines bedingungslosen Grundeinkommens sein.

Teresa Bückers Buch zeichnet letztlich aus, dass es der Autorin gelungen ist, verschiedene Debatten über die Kategorie der Zeitgerechtigkeit zusammenzuführen. Aus intersektionaler Perspektive hat sie damit einen effektiven Hebel benannt, um demokratische Strukturen zu stärken und der (Selbst-) Ausbeutung im Kapitalismus den Kampf anzusagen.

Melanie Konrad ist Kulturwissenschaftlerin und Redakteurin bei Radio Stimme.

^[1] Teresa Bücker, Alle_Zeit: Eine Frage von Macht und Freiheit. Wie eine radikal neue, sozial gerechtere Zeitkultur aussehen kann, Berlin: Ullstein 2022.

^[2] Ebd., S. 179.

^[3] Ebd., S. 189.

Die Sendung „Alle_Zeit“ wurde am 18. April 2023 auf Radio Orange ausgestrahlt und ist unter www.radiostimme.at abrufbar.



das politische magazin
abseits des mainstreams

auf freien radios und im internet
www.radiostimme.at

Wien	Orange 94.0
Innsbruck	FREIRAD
Graz	Radio Helsinki
Kärnten / Koroška	Radio AGORA
Bludenz	Radio Proton
Salzburg	Radiofabrik
Linz	Radio FRO
Salzkammergut	Freies Radio Salzkammergut
Kremstal	Freies Radio B138
Oberpullendorf	Radio OP